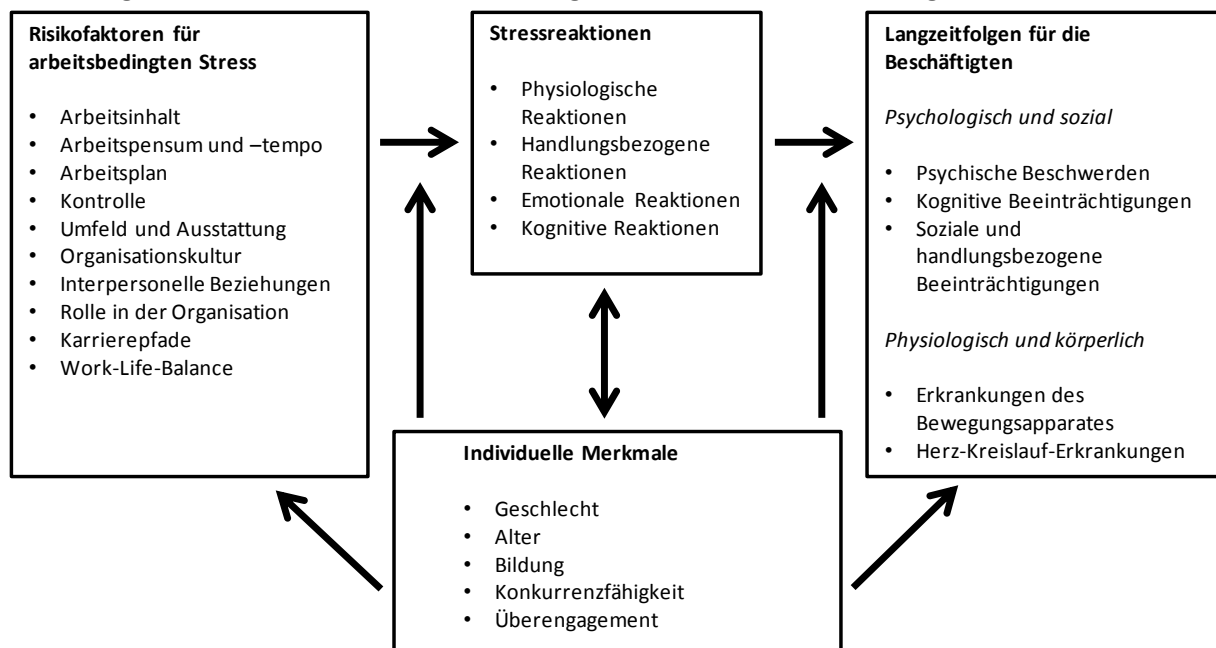


Faktoren wie mangelnde Anerkennung und Wertschätzung, soziale Konflikte mit KollegInnen oder defizitäres Führungsverhalten als Belastungsfaktoren erkannt. All diese Faktoren führen – besonders bei gleichzeitigem, dauerhaftem Auftreten – zu psychosomatischen und psychischen Beschwerden (vgl. Rixgens 2008: 4).

Eine zusammenfassende Darstellung der Wirkungszusammenhänge zwischen arbeitsbedingtem Stress und dem Gesundheitszustand liefert nachfolgende Abbildung 2.5. Statusbezogene und monetäre Aspekte der Arbeit und auch andere Faktoren haben einen wichtigen Einfluss auf den Gesundheitszustand. Dies zeigen beispielsweise die Analysen von Boyce und Oswald³: Der psychische Gesundheitszustand von ManagerInnen verschlechtert sich nach einer Beförderung – zumindest kurzfristig – (vgl. Boyce, Oswald, 2008: 18), was man auf einen ersten Blick nicht vermuten würde, da eine Beförderung ja mit höherem Einkommen und höherem Ansehen verbunden ist. Ein starker negativer Einfluss von Berufsstress auf den psychischen Gesundheitszustand liegt also nahe.

Es wäre grundsätzlich denkbar, dass Arbeitsmerkmale negativer bewertet werden, wenn eine psychische Belastung durch eine Depression bereits vorliegt. Rau et.al. haben versucht, diesen Sachverhalt zu klären, indem eine objektive Bewertung der Arbeitsmerkmale durch ExpertInnen vorgenommen wurde und diese in Zusammenhang mit der Prävalenz von Depressionen betrachtet wurde. Es konnte nachgewiesen werden, dass das Depressivitätsrisiko mit objektiv gegebener Arbeitsintensität steigt (unabhängig vom subjektiven Empfinden) (vgl. Rau et al. 2010: 72).

Abbildung 2.5: Zusammenfassende Darstellung der Risiken für arbeitsbedingten Stress



Q: nach Leka/Jain 2010: 9, in Anlehnung an Kompier/Marcelissen 1990. Eigene Darstellung

In Deutschland wurde von der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) und dem Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) in den Jahren 2005 und 2006 eine Repräsentativbefragung unter 20.000 Erwerbstätigen durchgeführt, um das subjektive Empfinden von physischen und

³ Boyce und Oswald (2008) haben Längsschnitt-Daten von britischen ArbeitnehmerInnen untersucht, um der Frage nachzugehen, ob Beförderungen (innerhalb eines Unternehmens wie auch nach Wechsel des Arbeitgebers) sich positiv auf den Gesundheitszustand auswirken.